Grosser Saison-Ausverkauf.

Wegen vorgeschrittener Saison werden von jetzt ab sämtliche noch vorrätigen

Jackets, Capes, Kragen, Staubmäntel, Regenmäntel, Costumes für Strasse und Reise, **Morgenkleider u. s. w.**

im Preise bedeutend herabgesetzt und bietet sich dadurch eine äußerst günstige Einkaufsgelegenheit.

1 Posten Regenmäntel wird zu jedem annehmbaren Preise abgegeben!

1554.4.1

M. Frommholz, Kaiserstraße 59, Freiburg,

Spezial-Geschäft für Damen-Konfektion.

Adolf Gerteis, Freiburg.

Kaiserstr. 160.

Dem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß sämtliche Neuheiten von Fahrrädern eingetroffen sind:

Adler Kettenlos, „Sager-Getriebe",
Columbia, Kettenlos, Cleveland
mit neuem Kettenschutz, **Brennabor,**
Opel, Styria.

Eine große Auswahl gebrauchter Räder stets auf Lager.

Die kettenlose **„Sager Adler"** ist eine patentierte Erfindung von neuer Zahnradübertragung, welche alle Mängel der bisherigen Zahngetriebe beseitigt.

Zum Besuche meines reichhaltigen Lagers in meinen neuen Geschäftslokalitäten ladet freundlichst ein

Adolf Gerteis.

1453.4.1 Vertreter: **Emil Hirsch,** Emmendingen.

Seidenstoffe

für Garnituren, Blusen, Straßen- und Gesellschafts-Kleider,

schwarz u. farbig, in hochmoderner Auswahl,

in allen Stoffarten und in allen Preislagen.

Bänder,

reichste Farbenauswahl, entzückende Neuheiten in gemustert. 1574.3.1

L. Wagner, Freiburg,

Kaiserstraße 148.

Möbel und **F. Scherer** **Polsterwaren.**

Freiburg i. Br., Herrenstrasse 49.

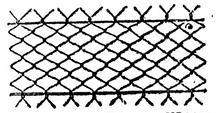
Anerkannt solide und geschmackvolle Ausführung in allen Preislagen. 4721.52.24

Komplette **Betten.**

Verlangen Sie mein Musterbuch über 40 Zimmer-Einrichtungen frankō!

Vollständ. Wohnungs-Einrichtungen.

Eintriedigungen



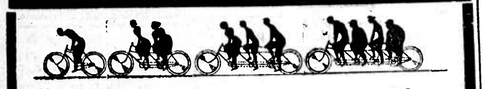
von **Garten-Anlagen, Landgütern, Wildparken, Hühnerhöfen, Hofabschlüssen, Grabdenkmälern** 2c. 2c. mit oder ohne Pfostenwerk in jeder Größe und Stärke, einfache und mit Verzierung, werden unter billigster Berechnung angefertigt. 560 20.14

Mech. Gesteckt-, Drahtgewebe- und Siebwaren-Geschäft

Seb. Lederle,

Freiburg i. Br., Katharinenstraße 12.

Jederzeit zur Erteilung weiterer Auskünfte gerne bereit.



Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte

A. Ehlert, Freiburg i. B., Moltkestrasse 42, Ecke der Wilhelmstrasse.

432.20.15 Generalvertreter der

Panther-, Phänomen-, Cito-, Kaiser- u. Sturm-Fahrräder.

Grosses Lager in Zubehörteilen.

Reparaturen sorgfältig und billigst.

238.52.17

Geräucherte Gänsebrüstchen, Gänse, Enten, Tauben, Truthühner, Perlhühner, Frische Trink- und Kocheier, Geräucherte Lendenbrüstchen, Geflügelhof, Preisliste gratis verlangen Sie Geflügelhof Deutschland, Preisgekrönter Geflügelhof, Preisschlachterei.

Armirtes Dach 2657.52.29

unverwüstlich, keine Reparaturen, feuersicher, freitragend, selbst für die größten Dimensionen, für jedwede Dachform geeignet,

das billigste und beste Dach

kein Holzverband, **keine** Schaalung, **keine** Gattung, **keine** Ziegel-, **keine** Schiefer-, **keine** Metallplatten-, **keine** Pappe-, **keine** Wellblech-, **keine** Glas-, **keine** Zementplatten-, **keine** Magnesitplatten-Abdeckung.

Dachfenster, Oberlichter, Ventilationsdächer können eingebaut resp. angeordnet werden.

Horizontale unbedingt feuer-, schwamm-, insektionssichere, wasserundurchlässige Zwischendecken für jede Belastung,

desgleichen vertikale Wände mit Thüren,

Selbstthätig allarmierender Feuermelder mit gleichzeitig selbstthätig wirkender Löschvorrichtung.

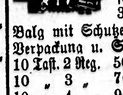
Berechnungen und Kostenanschläge frei, **Lizenzen** vergiebt

C. Kindermann, Architekt, **Berlin O.** Proskauerstr. 27.

Die

Gloria-Accordeon-Fabrik

Markneukirchen No. 45



versendet gegen Nachnahme **Konzert-Harmonikas,** solid gearb., 34 bis 36 cm hoch, 3fach. Balg mit Schutzecken **einschließl.** Schule: 1369.4.1

Verpackung u.				
10 Tast.	2 Reg.	50 Stimm.	M.	5.50
10 „	3 „	70 „	„	7.50
10 „	4 „	90 „	„	9.50
19 „	2 „	100 „	„	12.—
21 „	4 „	116 „	„	20.—
21 „	6 „	154 „	„	28.—

Reparat.-Werkst. — Katalog frei.

Restaurant Fahnenberg

Freiburg i. Bg.

Eingang: Kaiserstr. 95/97 — Salzstr. 2.

— Telephonanschluß 210. —

Durch Neubau bedeutend vergrößert.

Im 2. Stock eleg. Billard und Speisesaal.

Separates Zimmer für Gesellschaften.

Spezialität: Reine **Markgräfler-, Ihringer-, Blankenhornsberger, Glotterthäler** u. **Durbacher Weine.**

Vorzüglichen Mittagstisch in und außer Abonnement. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. 4668

Norbert Müller, Besitzer.

Emmendingen: W. Moosbrugger, Elzach M. Wild, Endingen: Th. Burkhard, Ettenheim: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebting, Freiburg: Bernh. Böhler, Mahlberg: Jos. Ehret. 788.80.8

Nr. 145. Emmendingen, Montag, 25. Juni 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

für das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal werden schon jetzt von allen Postanstalten, Austrägern und in der Expedition entgegengenommen. Die bis 1. Juli erscheinenden Nummern werden auf Wunsch gratis verabfolgt.

Wir machen hierbei auf unsere schnelle und zuverlässige Berichterstattung besonders über die Wirren in China und den weiteren Verlauf des Transvaalkrieges aufmerksam.

CBW Vor hundert Jahren.

25. Juni.

Militärische Subordination 1800. Die französischen Armeen waren bekanntlich die besten der damaligen, und doch sind Ausschreitungen und wüste Szenen, Insubordination, wie sie uns heute einfach unverständlich, nicht selten. In Straßburg steht an genanntem Tage ein französisches Bataillon zum Abmarsch nach Mainz bereit. Die Leute mußten lange in der Hitze stehen und auf ihren Dekaden-Sold warten und sie sind deshalb ohnehin ungeduldig; als der Sold endlich ausgezahlt wird, erhalten nur die Grenadiere ihr Geld in Silber, die übrigen Soldaten aber in Kupfer. Natürlich werden diese wütend und machen Skandal. Die Offiziere, die im Wirtshaus sich gütlich gethan haben, kommen herbei und schnauzen die Leute an. Jetzt gehen die Soldaten auf ihre Vorgesetzten mit dem Bajonett los, ein Soldat schimpft den Kapitän „Räuber". Der Kapitän in voller Wut rennt dem Soldaten seinen Degen durch die Brust, der Mann stürzt und stirbt. Der Tumult wird größer und die Schlacht wird schließlich vermieden, indem einige nüchterne Offiziere in Ruhe die Leute zur Vernunft bringen. Der Schluß des Berichtes sagt ganz kühl: Abends zog endlich, nachdem einige Offiziere und namentlich der Bataillons-Chef einige Schläge hiebe ausgeteilt und unter anderen einige Köpfe gespalten hatten, das Bataillon hinaus nach Mainz. — Um Menschenleben war damals kaum der Rede wert.

§ Gegen wen wird für China gerüstet?

Der deutsche Gesandte Freiherr von Ketteler in Peking soll schon vor mehreren Wochen einem englischen Zeitungsmann gegenüber geäußert haben, es werde bald ein großes Blutbad geben, da die Mächte viel zu wenig gethan hätten, sich in China Respekt zu verschaffen. Natürlich hat der deutsche Vertreter das nicht gesagt, denn erstens würde er damit seine eigene vorgesetzte Behörde, das deutsche Reichsamt des Auswärtigen, der Nachlässigkeit geziehen haben, und zweitens mußte er als gewiegter Diplomat wissen, daß militärische Anstrengungen größeren Stils seitens irgend einer in China interessierten Macht zu solchen umfassenden Rüstungen geführt haben würden, daß ein Jeder sofort sagen konnte, die Mächte rüsten mehr gegeneinander, als gegen China.

Und das Letztere gilt auch heute noch! Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß 30 000 Chinesen von 1000 europäischen Truppen mit all' der Geschwindigkeit davonlaufen, die der Schöpfer ihren Beinen verliehen. Die Chinesen sind nicht eigentlich feige, sie fürchten den Tod nicht, und der Henker arbeitet im Reiche der Mitte ja recht tüchtig an Personen, die nach unserer Ansicht überhaupt nichts verbrochen haben, nach chinesischer aber große Uebelthäter waren, weil sie von einem hohen Mandarin einiges minder Gutes sprachen. Sie scheuen auch allerlei kleine Unterhaltungen mit Messerstecherei und dergleichen nicht, lassen sich auch geduldig ausknüpfen, wenn sie irgend einen Missionar totschlagen oder eine christliche Kirche angezündet und ausgeplündert haben. Denn der Chinese ist der Anschauung, daß er an seinem veralteten Zopf hängen bleiben kann, so viel er will, und daß kein Mensch das Recht hat, ihn darin zu stören. Nachdem aber schon vor Jahrzehnten der Chinamann mit Waffengewalt gezwungen war, sein Land den Weißen zu öffnen — die Engländer haben ja selbst des schändlichen Opiumhandels wegen Krieg geführt — ließen sich solche „idyllischen" Anschauungen nicht mehr aufrecht erhalten. John Chinamann hat freilich gesagt: Ich will Euch ja auch keine chinesische Kultur nach Europa bringen, laßt mich doch mit Eurer christlichen und europäischen zufrieden! Aber — das war nun etwas Anderes.

Man kann sich heute nicht mehr auf eine Untersuchung darüber einlassen, ob s. Z. den Chinesen mit der Aufoktroyierung einer ihnen wenig angenehmen Kultur und Religion — die Erfolge der Missionare in China sind bekanntlich nicht allzugroß, aber sie sind teilweise doch noch größer, als die des Diplomaten und Kaufmanns — Recht oder Unrecht gethan ist, man muß mit den vorhandenen Thatsachen, und die sind ja nicht eben erfreulich, rechnen. Europa, die Kultur, und nicht zum Letzten des Geschäfts- und Macht-Interesse sind in China heute derartig engagiert, daß man nicht alles auf sich beruhen lassen kann; die Mächte müssen voran. Aber indem sie gegen die Chinesen vorgehen, gehen sie auch gegen einander vor. Nicht ein Jeder gegen Jeden, aber eine Gruppe gegen die andere.

§ Rundschau.

Das Befinden des Königs Albert von Sachsen, der neuerdings an Blasenbeschwerden leidet, hat sich gebessert.

Die jüngste Störung im Allgemeinbefinden des Königs Otto von Bayern wurde, wie der „Fränk. Kur." jetzt mitteilt, durch ein großes Geschwür am Oberschenkel hervorgerufen, das sich der König um keinen Preis öffnen lassen wollte. Als es dann von selbst aufbrach, wurde der Patient, der große Schmerzen hatte, sofort wieder ruhig, und das Befinden ist heute kein besseres und kein schlechteres als vor Jahren.

Goldene Worte hat der neue Großherzog August von Oldenburg an seine Beamten gerichtet. Er sagte: „Ich betrachte mich als den Ersten, meinen Oldenburgern zu dienen, und ich bitte Sie, daß Sie mit mir für das Volk arbeiten, wie ich mit Ihnen, denn die Beamten sind des Publikums wegen da und nicht umgekehrt. Ich liebe ein offenes Wort und bitte Sie, mit mir zu sprechen, wie Sie denken, selbst wenn es mir unangenehm ist. Natürlich kann ich nicht eines Jeden Wunsch befriedigen, aber ich möchte doch alle hören." Weiter äußerte der Großherzog, daß er nun in der nächsten Zeit auch viel im Lande herumkommen werde. Er werde sich sehr freuen, wenn die Leute zu ihm kommen; er wünsche aber nicht besondere Empfänge und Festlichkeiten; wenn er z. B. eine Blume erhalte, dann freue er sich. — Wie man sieht, tritt Großherzog August in die Fußstapfen seines verstorbenen Vaters, seine Oldenburger werden ihm zu danken wissen.

Von „sehr geschätzter Seite" wird der „Dtsch. Tageszeitung" geschrieben: „**Die Sammlung von Geldbeiträgen zur Linderung der Hungersnot in Indien,** welche vor einiger Zeit unter dem offiziellen Protektorat des Reichsbankpräsidenten an der Berliner Börse stattfand, stellte einen der Fälle unter vielen dar, in denen die Gefühle des deutschen Volkes durch die Maßnahmen offizieller Persönlichkeiten empfindlich verletzt worden sind. Nicht, als ob kein Raum wäre in dem Herzen unseres Volkes für das Mitleid mit der Not seiner Mitmenschen. Oft genug hat sich dessen Opferbereitschaft bei früherer Gelegenheit glänzend bewährt. Aber dem Gerechtigkeitssinn des Volkes widerstrebte der Gedanke, daß einer fremden Regierung, wie der englischen, die ungezählte Millionen für einen ungerechten Krieg ausgiebt, dessen Beweggründe Habsucht und Geldgier und dessen Endziel die Unterdrückung eines tapferen und frommen Volkes ist, mit deutschem Gelde Beistand geleistet werden solle zur Linderung einer Not, die englische Habgier und Ausplünderung eines unterjochten Volkes selbst allein verschuldet hat.

Die Einigkeit der Mächte ist während des bisherigen Verlaufs der Chinawirren noch nicht ein einziges Mal in Frage gestellt gewesen, und selbst englische Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß sie auch fernerhin erhalten bleiben werde. Angesichts der gemeinsamen Gefahr, so schreiben z. B. die Londoner „Times", werden die Mächte treu und fest zu einander stehen, und ihren vereinigten Anstrengungen werde es binnen kurzem gelingen, irgend eine Ordnung aus dem Chaos

---

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 44

„Es gilt den Sturz eines Mannes, der seinem Lande, der seinem Fürsten verhängnisvoll zu werden droht. Sie wissen, von wem ich spreche. Durch eine seltsame Verkettung der Umstände, die ich eine Fügung des Schicksals nennen möchte, stehen Ihre Interessen in sehr nahen Beziehungen zu denen, die wir vertreten. Darum werden Sie es begreiflich finden, wenn ich Sie bitte, ganz der unsere zu sein, sich ohne Rückhalt unserer Partei anzuschließen und Ihre Geisteswaffen dem Werke zu leihen, dessen Gelingen sich diese Partei zur Aufgabe gestellt. Ich verlange nichts Unrechtes von Ihnen, mein lieber, junger Freund, ich denke, davon sind Sie, soweit Sie mich kennen gelernt, überzeugt. Unsere Parole lautet: Recht vor allem! Freiheit jedem gesunden Fortschritt, jedem echten, großen Geistesstreben, Wahrheit in That und Gesinnung! Keinen Rückschritt, keine Reaktion! Unser Leben, unsere besten Kräfte haben wir eingesetzt für das helle Geisteslicht, das die Finsternis immer von neuem wieder uns streitig zu machen sucht. Stehen wir fest und unentwegt zusammen, um mannhaft, treu unserer Ueberzeugung und allen Nebeninteressen Schweigen gebietend, das Errungene zu behaupten."

„Welcher rechte Mann würde sich bedenken, solchem Rufe Folge zu leisten!" rief Alsdorf leuchtenden Auges. „Verfügen Sie über mich, Doktor! Ich kann mit meiner Feder für keine edlere Sache streiten. Sie wird geweiht und gestählt werden in diesem Kampfe, um sich einst, wenn es gelten wird, für eine größere Aufgabe einzutreten, zu deren Lösung ich mich berufen fühle, tüchtig zu erweisen."

Ich werde meine Ehre darein setzen, Ihr Vertrauen in meine Kraft zu rechtfertigen.

„Davon bin ich überzeugt, mein junger Freund! Doch eins muß ich Ihnen noch zu bedenken geben. In erster Reihe ist Ihnen allerdings die Aufgabe gestellt, mit Ihrer Feder gegen die schrankenlosen Uebergriffe des Ministers kräftig und unerschrocken zu Felde zu ziehen, durch eine einschneidende Kritik der ehrgeizigen und verwerflichen Politik Lindenheims, seiner rückschrittlichen, der gesunden Entwickelung unseres politischen und gesellschaftlichen Lebens verderblichen Tendenzen ihn noch vor der Eröffnung des Landtages zu seinem Rücktritt zu zwingen. Doch nicht genug damit, auch die Favoritin muß moralisch gezwungen werden, sich ihres Einflusses auf den Herzog und damit indirekt auf Regierungs-Angelegenheiten zu begeben. Sie soll gezwungen werden, den Hof zu verlassen, wenn Serenissimus sich nicht entschließen kann, sie zu seiner rechtmäßigen Gemahlin zu erheben."

Alsdorf war bleich geworden; um seine Lippen zuckte es so eigen schmerzlich. Tiefe, dunkle Schatten lagerten auf seiner hohen Stirn. „Soll ich gegen eine Frau kämpfen, Doktor?" fragte er gepreßt. „Ich kann es nicht!"

„Warum nicht, wenn diese Frau infolge ihrer bedeutenden geistigen Fähigkeit auf gleicher Stufe mit dem Manne steht, wenn sie durch ein Heraustreten aus ihrer weiblichen Sphäre, dadurch, daß sie, von Stolz und Herrschsucht geleitet, die Hand nach der Herzogskrone auszustrecken sich erkühnte, das Urteil der öffentlichen Meinung gegen sich herausgefordert? Sie wird nicht wehrlos dastehen Ihnen gegenüber, verlassen Sie sich darauf. Vorallem gilt es das Allgemeine, das Wohl des Ganzen, dem diese schöne und geistvolle Frau schädigend gegenübersteht, da müssen persönliche Rücksichten und Bedenken schweigen."

Alsdorf versuchte keine Einwendungen weiter. Er konnte es ja auch nicht. Der Doktor hatte recht.

Wie weh Alsdorf ums Herz war, das stillschweigend zugeben zu müssen, verriet die Trauer in dem Blick der dunklen Augen, der Ausdruck tiefen, gedankenschweren Ernstes auf seinem edlen Antlitz.

Mitternacht war längst vorüber, als der Doktor seinen jungen Kampfgenossen, wie er ihn nannte, verließ.

„Jetzt sind wir gerüstet, Lindenheim, und die Mittel, Deine unheilvollen Machinationen, Deine ehrgeizigen Pläne zu durchkreuzen, sind in meiner Hand! Du bist hochgestiegen, bis zum Throne, über Menschenwohl und Menschenglück hinweg, um so jäher und tiefer wird Dein Sturz sein. Hüte Dich! Die Stunde der Vergeltung naht auch Dir, und bald, vielleicht recht bald!" murmelte Krellwitz halblaut vor sich hin, als er auf dem Wege nach seiner Wohnung an dem stolzen Palast des mächtigen Ministers vorüberschritt.

Alsdorf schrieb fast die ganze Nacht hindurch. Er mußte es dem Papier anvertrauen, was tief und allgewaltig seine Seele bewegte. Erst gegen Morgen suchte er müde und erschöpft sein Lager auf.

Nachdem der Doktor das rote Haus verlassen, saßen unten in der Wohnstube der Hofgärtner und seine Frau noch eine ziemliche Weile in ernster Beratung bei einander. Das Licht, welches Krellwitz in Alsdorfs Zimmer gesehen haben wollte, gab ihnen mancherlei zu denken.

„Was hältst Du von der Geschichte, Mutter?" sagte Matthes, der mit dem Rücken gegen den mächtigen Kachelofen gelehnt stand, während seine Frau ihm gegenüber in dem alten Lehnstuhl saß und nachdenkend auf ihre im Schoße gefalteten Hände blickte.

„Hm! Ich meine, daß Du recht haben kannst mit dem Wolff. Auffällig ist mir der Mensch schon immer gewesen, er hat so etwas Heimliches, Schleichendes, die Duckmäuser haben es gewöhnlich hinter den Ohren. Du hättest Dich vorher nach ihm erkundigen sollen, ehe Du ihm die Stelle als Gärtnergehilfe gabst. Dann thut einem der Mensch aber auch wieder leid. Die Not und das Elend schauen ihm ja ordentlich aus dem Gesicht heraus, wie arm und verschuldet er ist, und dabei eine Frau und acht Kinder! Deshalb habe ich auch nichts weiter dagegen gesagt, daß Du ihn im Dienst behalten, obgleich mir sein Wesen ganz und gar nicht gefällt." 78,19

„Das hab' ich mir auch gesagt, Mutter, sonst hätte ich ihm schon damals den Laufpaß gegeben, als die Geschichte mit der Gräfin und dem Gesicht, das sie am Fenster gesehen haben wolle, passierte. Ich habe allen Grund zu vermuten, daß er dabei seine Hand im Spiele gehabt, und nur um der Gräfin willen schlug ich keinen Lärm weiter."

zu entwickeln. Ob die Londoner Blätter ebenso schreiben würden, wenn England in Ostasien die Machtstellung Rußlands einnehmen würde, ist allerdings recht fraglich.

Der landwirtschaftliche Bezirksausschuß in Straubing (Bayern), in dem die Bauernbündler die Mehrheit haben, hat folgenden Beschluß gefaßt und an die Münchener Regierung weitergeben: „Wenn der Staat fortfährt, unsere landwirtschaftlichen Dienstboten, anstatt die epidemischen Entlaufungen stärker zu bestrafen, durch sofortige Arbeitsanweisung bei der Bahn, dem Zuchthausbau und sonstigen Staatsbauten zu unterstützen, so möge sich die Regierung um andere Steuer- und Bodenzinszahler umsehen, denn wir können unser trauriges Loos nicht mehr ertragen."

Die Organisation der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts wird in der „Dtsch. Kolonialztg." einer Prüfung unterzogen. Das Blatt erhebt, abgesehen von der Schaffung einer eigenen Kanzlei und einer besonderen Kassenverwaltung, folgende Forderungen: 1. die Verleihung eines höheren Ranges an den Leiter der Kolonialabteilung, etwa desjenigen eines Unterstaatssekretärs; 2. die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen der Kolonialabteilung und ihre vorwiegende Besetzung mit Arbeitskräften, welche die Kolonien aus eigener Anschauung kennen und sich dort in dem einen oder andern Thätigkeitszweige bewährt haben.

Die evangelische Generalsynode, die demnächst in Berlin zusammentreten wird, wird sich mit einer Vorlage beschäftigen, deren Absicht dahin geht, den durch das Pfarrbesoldungsgesetz geschaffenen Zustand zu beseitigen, nach welchem der Höhe des Ruhegehaltes der Geistlichen und der von ihnen an den Pensionsfonds zu zahlenden Beiträge nicht das thatsächliche, sondern das den früheren — nunmehr aufgehobenen — Bestimmungen entsprechende Diensteinkommen zu Grunde gelegt wird. Diesem unhaltbaren Zustande will die Vorlage ein Ende machen durch die grundsätzliche Vorschrift, daß das Ruhegehalt und die Beiträge der Geistlichen sich nach dem thatsächlichen Diensteinkommen richten.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 23. Juni.

Abg. Müller-Welschingen berichtet über die Petition der Schwarzwälder Handelskammer für die Kreise Villingen und Neustadt, die Verstaatlichung des gesamten Feuerversicherungswesens im Großherzogtum Baden betr. Nach dem Petitum soll die Generalbrandkasse den gesamten Wert der zerstörbaren Teile der Gebäude, nicht blos ⅘ derselben, wie z. Z. bestimmt ist, in Versicherung nehmen; ferner soll die Fahrnisversicherung sowie die Unfallversicherung der Feuerwehren staatlich organisiert und dadurch die Thätigkeit der Privatgesellschaften entbehrlich gemacht werden. Der Antrag der Kammer geht dahin, die Kammer wolle das erste und zweite Begehren der Petition „Versicherung des letzten Gebäudefünftels durch die Generalbrandkasse" und „Errichtung einer staatlichen obligatorischen Feuerversicherungsanstalt für Fahrnisse" zur Kenntnisnahme zu überweisen, über den 3. Punkt „Errichtung einer gesetzlichen Unfallversicherung der Feuerwehren" zur Tagesordnung überzugehen. Abg. Franck mit noch 25 Abgeordneten aller Parteien stellen den Antrag, den ersten Punkt der Petition empfehlend zu überweisen. Der Antrag des Abg. Franck wird angenommen und des weiteren der Kommissionsantrag. Montag 4 Uhr: Kleine Gesetze (Unteilbarkeit der Grundstücke) und Petitionen.

Aus Nah und Fern.

✳ **Emmendingen,** 25. Juni. Am Samstag hat es hier Streik gegeben. Die am Schulhausneubau beschäftigten Steinhauer, etwa 20 Mann, und etwa 60—70 an der Bahnstrecke abwärts beschäftigte Erdarbeiter, legten wegen Lohndifferenzen die Arbeit nieder. Die Ausständigen sind durchweg Italiener.

✳ **Emmendingen.** Zu unserem Bericht, den Einbruch in Maleck betreffend, teilen wir mit, daß es die Ackerbauschüler waren, welche den Dieb festnahmen.

* **Triberg.** Bei Güterzug 1079 blieb Samstag Vormittag im Sommerauer Tunnel die Nachschubmaschine infolge Radschleifens etwas hinter dem Zuge zurück. Der Führer wollte letzteren wieder einholen, fuhr aber dabei in der durch den Rauch verstärkten Dunkelheit des Tunnels mit solcher Heftigkeit auf, daß die 3 letzten Wagen des Zuges demoliert wurden. Der im letzten Wagen befindliche Wagenwärter hatte sich noch rechtzeitig durch einen Sprung retten können.

* **Offenburg.** Wie wir hören, sollen sich vom hiesigen Regiment auf Anfrage des Kommandos ungefähr 50 Mann als Freiwillige für den Feldzug gegen die Boxer in China gemeldet haben.

* **Karlsruhe.** Einer uns von unterrichteter Stelle zugegangenen Nachricht zufolge wurde Herr Pfarrer Knörzer aus Heddesheim bei Heidelberg zum Stadtpfarrer in Karlsruhe an Stelle des Herrn Pfarrers Halbig ernannt und hat derselbe die ihm angebotene Stelle auch angenommen.

* **Karlsruhe,** 23. Juni. In der heutigen Strafkammersitzung wurde gegen den 15jährigen Gymnasiasten Karl Eisch aus Pforzheim, Sohn des Gutsbesitzers Eisch, der am 13. Mai auf dem Wartburghof aus Fahrlässigkeit den 5 Jahre alten Gustav Adolf Geisel, Sohn des Gutsbesitzers Geisel, erschossen hatte, verhandelt. Auf Grund der Beweisaufnahme, welche ergab, daß der Vater des Angeklagten zu nachsichtig gegen denselben inbezug auf den ungehinderten Gebrauch von Schußwaffen gewesen war, wurde der Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

* Aus **Karlsruhe** wird berichtet: Donnerstag Abend 8½ Uhr kamen in einem Koupee 2. Klasse des Schnellzugs Straßburg-Stuttgart die Reisenden dadurch in Streit, daß ein Engländer einem Mitreisenden das Rauchen verbot. Da in der fraglichen Wagenabteilung das Rauchen nicht verboten war, ließ sich der Herr diesen Genuß nicht verfagen, worauf der Engländer schließlich dem Herrn die Zigarre aus dem Mund schlug. Jetzt entstand eine regelrechte Keilerei unter den Insassen. Es bildeten sich zwei Parteien, Deutsche und Engländer. Während man noch schreien hörte: „Glaubt Ihr, Ihr seid in Afrika? Ihr seid hier in Deutschland, und da giebt's, wenn man nicht anständig ist!", setzte sich der Zug in Bewegung.

* **Pforzheim.** Die unter dem Protektorate des Großherzogs stehende Bäcker-Ausstellung und die Marine-Ausstellung, verbunden mit dem 6. Zentralverbandstage des freien deutschen Bäcker-Verbandes wurde am Samstag im Auftrage des Großherzogs von Geh. Legationsrat von Babo in Anwesenheit des Herrn Landeskommissärs Braun, sowie der städtischen und staatlichen Behörden feierlich eröffnet. Die Ausstellungen dauern bis 3. Juli. Der Großherzog, der anfangs beabsichtigt hatte, die Ausstellungen persönlich zu eröffnen, hat einen Besuch hier im Laufe dieser Woche in Aussicht genommen.

* **Pforzheim.** Am 1. Juli 1900 wird im Saale des „Europäischen Hof" in Pforzheim der 5. badische Handwerkertag abgehalten werden. Der Vorstand des „Bad. Handwerkerverbandes" erläßt hierzu folgenden Aufruf: Nach mehrjähriger, unermüdlicher, schwerer Arbeit des Badischen Handwerker-Verbandes wurden mancherlei günstige Resultate erzielt, die zum Nutzen der Handwerker sind. In Bälde werden die Handwerkerkammern auch bei uns eingeführt, wodurch eine Interessenvertretung für das Handwerk geschaffen wird. Vor kaum 2 Jahren waren in unserem Vaterland höchstens 8000 Handwerker organisiert, und heute können alle diejenigen, welche es sich angelegen sein ließen, die Organisation zu fördern, mit Stolz auf ihre Arbeit schauen, indem zirka 20 000 Handwerksmeister in Innungen, Fach und sonstigen Vereinigungen zusammengeschlossen sind. Wir dürfen dessen ungeachtet die Hände noch nicht in den Schooß legen, denn wir haben 50 000 Handwerker, welche der Organisation bedürfen. Jeder Handwerksmeister hat die Verpflichtung, sich der Handwerkerorganisation anzuschließen: a) um das Wahlrecht zu den Handwerkerkammern ausüben zu dürfen; b) auch durch guten Willen und rastlosen Eifer beizutragen, unsere heiligsten Güter zu schützen und zu wahren. In diesem Sinne zu wirken, dazu bieten unsere Handwerker- und Bezirkstage Gelegenheit, allen Wünschen und nötigen Einrichtungen gerecht zu werden. Wir richten an alle Handwerker die dringende Bitte, sich rege und zahlreich an diesem Handwerkertag in Pforzheim am 1. Juli, wo gleichzeitig der Bäckerverbandstag weilt, zu beteiligen, um zur völligen Durchführung der gesamten Organisation beizutragen. Nicht allein der Zentralvorstand des Badischen Handwerkerverbandes, ebensowenig die Regierung und Gesetze vermögen allein dem Handwerk das zu geben was nötig ist, sondern die Handwerker selbst dürfen nicht gleichgiltig sein und müssen durch vereinte Kraft mithelfen, den unerträglich werdenden Auswüchsen, welche das Handwerk ungemein schädigen, entgegenzuwirken. Unsere Tagesordnung enthält eine Reihe Punkte zur Stellungnahme und hoffen und wünschen wir eine erfolgreiche Nutzbarmachung zum Segen des ganzen Handwerker standes

* **Heidelberg.** Im nahegelegenen Mauer wurde im Steinbruch des Herrn Röch im untersten Löß ein Mammutfeckel gefunden. Wie Kenner versichern, befinden sich in den badischen Museen nur wenig Exemplare von solch gewaltiger Größe. Die Knochen werden behufs Konservierung in das geologische Landesinstitut Heidelberg überführt.

* **Mosbach.** Das hiesige, von der Gesellschaft für elektrische Industrie in Karlsruhe erbaute Elektrizitätswerk ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß die vorläufige Inbetriebsetzung schon seit einigen Tagen erfolgt ist. Die Beleuchtung der Straßen ist eine vorzügliche. Die offizielle Eröffnung soll nach Rückkehr des gegenwärtig im Urlaub befindlichen Bürgermeisters Strauß erfolgen.

Vermischte Nachrichten.

— Nachdem in Elberfeld bereits kürzere Probefahrten vorgenommen waren, wurden heute auf der Schwebebahn Hauptproben vom Zoologischen Garten bis zur Döppersberger Brücke veranstaltet, die gut verliefen. Die Fahrten zogen ein großes Publikum an, das aufmerksam die noch nicht dagewesene Beförderung beobachtete. Man hofft, den Bahnkörper einschließlich der Bahnhöfe und Wartehallen soweit fördern zu können, daß die oben bezeichnete Strecke noch im Juli dem Verkehr übergeben werden kann. — Mit dem Weiterbau nach Barmen wurde begonnen.

— Großes Aufsehen erregte die Verhaftung des Gefängnisinspektors des Landgerichts Bochum wegen Verübung schwerer Sittlichkeitsverbrechen. Die Untersuchung ist vom Ober-Staatsanwalt aus Hamm eingeleitet worden.

— Die „verfluchte" Königin. In Irland stand jüngst ein Angeklagter wegen „Verfluchen der Königin" vor Gericht. „Die Königin zu verfluchen," so erklärte der Richter, „ist, abgesehen vom Morde, ungefähr das schwerste Verbrechen, dessen ein Mann sich schuldig machen kann." Sprachs und erkannte auf — 20 M. Geldstrafe.

— Die Kaiserin von China. Viel Interessantes über die „mächtige Frau im Osten," die Kaiserin-Witwe von China, weiß ein englisches Blatt zu erzählen. Die Frau, die augenblicklich die Geschicke Chinas leitet, hat auf den Namen einer Kaiserin-Witwe von China absolut keinen Anspruch. Nur die anerkannte Gattin eines Kaisers hat ein Recht auf diesen Titel, und die letzte Kaiserin Chinas ist im Jahre 1881 gestorben. Die augenblickliche Herrscherin des Reiches der Mitte war die zweite Gattin des letzten Kaisers. Als Kind armer Eltern geboren, hat sie sich vom Range einer Sklavin zur Regentin eines unermeßlichen Reiches zu erheben und lange Jahre mit eiserner Hand das Szepter zu führen verstanden. Sie ist zweifellos eine der genialsten Frauen, die der ferne Osten jemals hervorgebracht hat. Als im Jahre 1861 Kaiser Hsien Fung starb, hinterließ er nur einen fünfjährigen Sohn, den Tze-hsi, den eine „Nebengattin" geboren hatte. Für das unmündige Kind übernahmen seine Mutter und die Kaiserin-Witwe die Regentschaft. Als der Knabe älter war, übernahm er selber die Leitung des Staates und herrschte zwei Jahre. Dann verkündete eines Tages der offizielle Bericht, daß der junge Kaiser plötzlich gestorben sei. Gerüchtweise hieß es, daß die eigene Mutter am Tode des Kindes nicht unschuldig sei. Die Mutter übernahm nun das Regiment, aber sie war nicht besonders ehrgeizig und ließ der Kaiserin-Witwe volle Freiheit. Seit jener Zeit hat eigentlich die letztere das Reich mit völliger Willkür beherrscht. Eines morgens hörten die Bewohner von Peking die seltsame Nachricht, ein neuer Kaiser sei geboren worden. Derselbe wurde formell proklamiert, und selbstverständlich übernahm seine „Tante," die Kaiserin-Witwe, die Regentschaft. Sie setzte alte Beamte ab und dafür neue ein, und entdeckte auch den berühmten Lihungtschang. Li war Gouverneur einer Provinz, als sie ihm die Pflichten eines Leiters der auswärtigen Angelegenheiten übertrug. Die Frau mit dem eisernen Willen und der alte geniale Staatsmann wurden treue Verbündete. Im Jahre 1889 wurde der Kaiser 18 Jahre alt und damit mündig. Er heiratete und versuchte, der Regentin die Regierung abzunehmen, war aber der allmächtigen Frau in diesem Kampfe nicht gewachsen. Der Kaiser ist heute ein Mann von ungefähr 30 Jahren, während seine Tante 64 Jahre alt ist. Die alte Frau regiert noch heute völlig selbständig ein Reich, gegen welches England nur klein ist.

— Seltsame Heiratsmethode. Unter den vielen kuriosen Sitten, die inbezug auf Brautwerbung und Eheschließung den Völkern ferner Länder eigen sind, verdient die Art, wie bei den Negritos auf den Philippinen die Liebespaare sich finden und von den Eltern zusammen gegeben werden, Erwähnung. Die Negritos, eine Rasse von Ureinwohnern der genannten Inseln, sollen nach den Schilderungen der Reisenden die kleinsten Menschen der Erde sein. Wünscht einer der fabelhaft dünnen, spindelbeinigen Jünglinge mit den platten Nasen, wulstigen Lippen und dem wolligen Kraushaar ein Mädchen eines Stammes zum Weibe, so holt er sich zuerst die Erlaubnis der Eltern seiner Auserwählten. Sobald er deren Einwilligung erhalten hat, sucht er sich der Geliebten zu nähern. Dies ist jedoch nicht so leicht. Ein alter Brauch verlangt es, daß sich die Maid so lange als möglich vor dem Bewerber verbirgt und ihn flieht. Begegnet sie ihm außerhalb des Hauses, so muß sie schleunigst davon laufen. Er eilt ihr nach und holt sie auch ein, sie aber entwindet sich seinen Armen wieder und ergreift die Flucht. Dieses Manöver wird noch verschiedene Male wiederholt. Endlich ergiebt sich die stolze Spröde und der Freier trägt sie im Triumph zu ihrem elterlichen Hause zurück. Der Vater der Braut zieht nun den Jüngling die Leiter zu dem „Salon" der Hütte hinauf und die Mutter thut dasselbe mit der „errötenden" Tochter. Die beiden jungen Leute knieen nieder und die Alte gießt ihnen eine auszehöhlte Kokosnuß voll Wasser über die Schultern. Dann ergreift der Vater die Liebenden beim Kopf, stößt ihre Köpfe dreimal aneinander und die Ceremonie ist beendet.

Der Transvaal-Krieg.

§ London, 23. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Prätoria vom 19. ds.: Ein vollständiges Netz ist nach und nach um die Stellung Dewets durch die Streitkräfte der Generale Buller, Brabant, Rundle und Methuen gezogen. Wenn notwendig, wird auch Hamilton an der Aktion sich beteiligen. Botha erklärte, er sei geneigt, die Uebergabe zu vollziehen, doch stelle sich dem Präsident Krüger entgegen, welcher darauf bestehe, daß man ihm gestatte, im Lande zu bleiben; auch bilden die Operationen Dewets einen Grund zu dem Widerstreben Bothas zu einem Entschlusse zu kommen.

Die Wirren in China.

§ Berlin, 23. Juni. Der hiesige chinesische Gesandte teilte heute dem Auswärtigen Amte mit, daß der deutsche Gesandte in Peking sich in Sicherheit und wohl befindet.

§ Berlin, 23. Juni. Endlich ist wenigstens der Ungewißheit über die Verluste unseres Kanonenbootes „Iltis" bei dem Kampf um Taku ein Ende gemacht. Kein Zweifel besteht außerdem jetzt mehr darüber, daß die fremden Niederlassungen in Tientsin von regulären chinesischen Truppen angegriffen und beschossen worden, daß große Zerstörungen an den wertvollen Niederlagen angerichtet sind und daß die Lage der eingeschlossenen Europäer und des gemischten Detachements der Mächte äußerst bedrohlich ist. Inzwischen muß das Hilfskorps von etwas über 2000 deutscher, englischer und russischer Truppen schon vor Tientsin sein und man darf mit Spannung eine Meldung darüber und über den Erfolg dieses Korps erwarten. Irgendwelche direkte amtliche Nachrichten aus Peking liegen auch heute nicht vor, sondern nur die Mitteilung der hiesigen chinesischen Gesandtschaft, die auf Grund eines Telegramms vom Vicekönig von Nanking berichtet, daß der deutsche Gesandte in Peking sich in Sicherheit und wohl befindet. Danach müßte also wenigstens für die Chinesen noch eine Verbindung zwischen Peking und Nanking existieren und es ist nur auffallend, daß dann über den Zustand in Peking nichts Weiteres mitgeteilt wird, als daß der Gesandte in Sicherheit ist, oder wie ein weiteres Telegramm des Direktors der chinesischen Telegraphen und Eisenbahnen besagt, daß die Gesandten unversehrt seien. Die Berufung Li Hung Tschangs nach Peking zur Verhandlung mit den Mächten soll jedenfalls erkennen lassen, daß die Kaiserin oder die sonstigen Machthaber dem Zustande, den man als Aufstand der Boxer bezeichnet, ein Ende machen wollen, und zu diesem Zwecke wird sie von der chinesischen Gesandtschaft veröffentlicht, die im übrigen über die Vorgänge in Peking also das wichtigste entweder selbst sehr wenig weiß oder sehr schweigsam ist. Angesichts der jetzigen Sachlage ist der dabei ausgesprochene Wunsch, daß die europäischen Mächte von der Entsendung weiterer Truppen nach China absehen sollten, sehr naiv. Bei allem Respekt vor dem schlauen Li Hung Tschang ist dort der Erfolg der Mission zu der er jetzt berufen ist, so ungewiß, daß keine der Mächte sich davon abhalten lassen wird, so schnell und nachdrücklich wie möglich selbst für die Sicherheit ihrer Staatsangehörigen und Interessen zu sorgen. Die Versicherung, daß Li Hung Tschang komme, wird nicht einem Matrosen und nicht einem Marinesoldaten in Europa zurückhalten. (Frkf. Ztg.)

§ Berlin, 23. Juni. Dem Reichsmarineamt ging die Wiederholung der Depesche des Chefs des Kreuzergeschwaders über das Gefecht bei Taku (am 17. Juni) zu. Um 12 Uhr 50 Minuten nachts eröffneten die chinesischen Forts das Feuer auf sieben Kanonenboote im Flusse. Die Forts wurden nach sechsstündigem harten Kampfe besiegt und besetzt. Der Kommandant der „Iltis" war die Seele des Unternehmens und hat hervorragend und glänzend gekämpft. Auf der „Iltis" sind die Maschine, der Kessel, der Schiffskörper und die 8,8 Centimeter-Geschütze unbeschädigt, die 3,7 Centimeter-Geschütze und der Aufbau stark beschädigt. Gefallen sind: Oberleutnant Hellmann, Büchsenmachersmaat Baestlein, die Obermatrosen Sokopf, Rothe, Maas und Johannes, der Matrose Lehnsoff, der Oberheizer Holm. Schwer verwundet sind: der Kommandant der „Iltis", Korvettenkapitän Lans, der Obermatrose Splinter, der Matrose Schoppengerd, der Berichterstatter des „Ostasiatischen Lloyd", Herings. Leicht verwundet sind zehn Mann. Die letzte Stunde war Oberleutnant Hoffmann Kommandant. Die Haltung der Mannschaft war glänzend.

Neueste Nachrichten.

§ Mainz, 24. Juni. Bei der akademischen Feier, die heute Vormittag in der Stadthalle stattfand, waren der Großherzog, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Generalität, der Bischof von Mainz, sowie die Mitglieder der beiden hessischen Kammern zugegen. Universitätsprofessor Köster-Leipzig hielt die Festrede. Nach Beendigung der Feier begab sich die Festversammlung nach dem Gutenbergdenkmal, wo gleich nach dem Eintreffen des Großherzogs ein feierliches Tedeum gesungen wurde und dann unter dem Geläute aller Glocken „Heil dir Moguntia" angestimmt wurde. Am Schluß der Feier legte der Großherzog, der Oberbürgermeister von Mainz, Bürgermeister Dittrich von Leipzig im Auftrage der Stadt Leipzig, ein Mitglied des Wiener Gemeinderats, sowie viele Körperschaften und Gemeinden vor dem Denkmal Kränze nieder.

§ Mainz, 24. Juni. Das Festbankett in der Stadthalle beteiligten sich etwa 1000 Personen aus vielen Nationalitäten. Staatsminister Rothe toastete auf Kaiser und Großherzog; das Hoch des Bürgermeisters Dr. Gaßner galt den Männern der Wissenschaft. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesand. Der Großherzog verlieh anläßlich der Gutenbergfeier zahlreiche Auszeichnungen. Heute Vormittag fand im Dome ein großes Pontifikalamt statt, zu dem die kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen erschienen waren.

§ Kiel, 24. Juni. Der Kaiser verlieh dem Kommandanten des „Iltis", Kapitän Lans, den Orden pour le mérite; die Dekorierung des Kommandanten wurde den im Hafen liegenden Schiffen durch Flaggensignal bekannt gemacht.

§ Rom, 26. Juni. Die „Agenzi Stefanie" meldet: Der König genehmigte gestern die veröffentlichte Ministerliste mit der Aenderung, daß Chimicci die Finanzen übernimmt, die Rudeni interimistisch verwalten sollte. Der Kandidat der Regierung für den Kammerpräsidentenposten wird Villa sein.

Drahtnachrichtenad. „Hochberger Boten".

§§ Kiel, 24. Juni. Bei der heutigen Seeregatta des Norddeutschen Regattavereins, die um 11½ Uhr vorm. begann, starteten in 7 Gruppen 47 Yachten. Se. M. der Kaiser hatte sich auf der „Meteor", Prinz Heinrich auf der „L'Esperance" eingeschifft. Es erhielten in Klasse 1a „Kommodore" den ersten, „Meteor" den zweiten Preis. Die englische Yacht „Sybantia" ging 2 Minuten später als „Meteor" durchs Ziel. In Klasse 1 erhielt „Lasca" den ersten, „Clara" den zweiten und „Nordwest" den 3. Preis. In Klasse 2 (Rennyachten) „Johanne" den 1. und den Extr.-(Jubiläums) Preis, „Sturmvogel" den zweiten Preis. In Klasse 2 (Kreuzer-Yachten) „Susanne" den 1. und „Vesta" den 2. Preis. In Klasse 3 (Rennyachten „Polly" den 1. Preis. In Klasse 3 (Kreuzer-Yachten) „Unda" den 1. und „Valuta" den 2. Preis. In Klasse 4a „Iris" den 1., „Jetta" den 2. Preis. In Klasse 4 „Swanhild" den ersten und „Isa" den zweiten Preis; in Klasse 4b „Ella" den ersten, „Marie 2" den zweiten und „Erika" den dritten Preis. Der Wind war westlich, die Windstärke betrug 7 3.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

„Aber seit der Geschichte passe ich ihm gehörig auf den Dienst. Auch Erkundigungen habe ich in dem kleinen Orte in Westfalen, wo er zuletzt gewesen sein will, über ihn einziehen lassen." 44

„Nun, was hast Du erfahren?" fragte Frau Matthes gespannt.

„Nicht sonderlich viel Gutes. Er hat ein paar Jahre im Zuchthaus gesessen, weil er seinen Herrn, bei dem er zu jener Zeit in Dienst gestanden und der ihn bei einer Ungehörigkeit ertappt, mit dem Messer gefährlich verwundet hat."

„Großer Gott!" rief Frau Matthes, erschrocken die Hände zusammenschlagend. „Und solch' einen gefährlichen Menschen behältst Du im Dienst, Matthes?"

„Der Mann thut mir doch leid, Mutter, noch mehr seine armen Kinder. Er kann ja doch vielleicht den ehrlichen Vorsatz haben, sich aus den drückenden Verhältnissen, in die er durch seine übereilte That geraten, wieder heraus zu arbeiten. Fleißig ist er, nüchtern auch, und dabei ein tüchtiger Gärtner, der seine Sache versteht. Wenn ich ihn jetzt, mitten im Winter, fortschicke, ist es aus mit ihm, das weiß ich. Ich kann die Verantwortung nicht auf mich nehmen; vorderhand wenigstens muß ich ihn noch behalten, es passierte denn, daß er sich wieder irgend eine Ungehörigkeit zu Schulden kommen ließe. Die Geschichte mit dem Licht, das der Doktor in des Herrn Zimmer gesehen haben will, gefällt mir nicht. Wenn Wolff da nur nicht am Ende auch dahinter steckt!"

„Ich würde glauben, der Doktor habe sich getäuscht," bemerkte Frau Matthes, „doch Du wirst Dich entsinnen, daß der junge Herr schon ein paarmal gefragt, ob jemand oben in seinem Zimmer gewesen. Da er nie etwas von seinen Sachen vermißte, habe ich nicht weiter darauf geachtet. Hast Du dem Doktor gesagt, daß Du auf Wolff Verdacht hast?"

„Nein, noch kann er ja unschuldig sein, und ist die Sache erst einmal in den Händen eines Advokaten, und unser Doktor pflegt immer etwas scharf bei dergleichen Dingen zu Werke zu gehen, dann hat er auch hier wieder seinen Klecks weg, ehe er sich's versieht. Ich kann im Geheimen sein Thun und Treiben weit besser beobachten, als der Doktor, und von heute an, verlaß Dich darauf, soll Wolff unter scharfer Kontrole stehen. Komme ich seinem Treiben auf die Spur, erhalte ich die Beweise, daß er auf verbotenen Wegen geht, so mache ich sofort dem Doktor Anzeige davon."

„Wenn der unheimliche Mensch, der einem gar nicht so recht frei und offen in die Augen sehen kann, nur nicht am Ende noch ein großes Unglück anrichtet!" seufzte Frau Matthes recht aus tiefstem Herzen. „Ich werde jetzt, wo ich weiß, was er gethan, keine ruhige Stunde mehr haben. Ich bitte Dich um Gottes willen, Matthes, nimm Dich in acht vor ihm!"

Dieser versprach es, und von mancherlei unruhigen Gedanken gepeinigt, suchten beide ihr Lager auf.

* * *

Acht Tage nach diesem ereignisvollen Abend versetzte ein Druckheft, das reißenden Absatz in der herzoglichen Residenz nicht nur, sondern im ganzen Lande gefunden, besonders die Bewohner der ersteren in stürmische Aufregung.

Der Verleger der Polemik, als welche der Verfasser sie in der Vorrede bezeichnete, war ein bedeutender Buchhändler in einer benachbarten größeren Universitätsstadt. Als Titel für das kleine, hochinteressante Werkchen waren die letzten Worte des sterbenden Goethe „Mehr Licht!" gewählt, und obwohl der Verfasser nur mit R. A. auf dem Titelblatt verzeichnet stand, war doch schon kurz nachdem Erscheinen des Druckheftes der Name Reinhold Alsdorf in aller Munde.

Mit philosophischem Tiefblick, dabei klar und verständlich, knapp in Worten, ohne wissenschaftliche Redeflskeln, erging der Verfasser sich über die Aufgabe des gegenwärtigen Geschlechtes, besonders derer, die durch Geburt und Talent zu Führern ihrer Zeitgenossen berufen sind, zu kämpfen für das Licht der Aufklärung und geistigen Freiheit, das unserm Jahrhundert aufgegangen, vor allem sich die Freiheit ihrer besseren Ueberzeugung denen gegenüber zu wahren, die so gern das helle Geisteslicht zurückzwingen möchten in die Nacht des Aberglaubens, in den geistigen Schlaf, der jahrhundertelang die Menschheit umfangen gehalten.

Trotz aller finsteren Machinationen der im Dunkeln schleichenden Mächte, trotz versteckter und offener Angriffe werde die Wahrheit siegreich ihren Platz behaupten; eher dürfe man erwarten, um mit Schopenhauer zu reden, daß Eulen und Fledermäuse die Sonne zurück in den Osten scheuchen, als daß die erkannte, deutlich und vollständig ausgesprochene Wahrheit wieder verdrängt werde, damit der Irrtum seinen breiten Platz nochmals ungestört einnehme.

Mit hinreißender Beredsamkeit kämpfte der Verfasser für die Ideale des Volkes und forderte auf zum unerschütterlichen Festhalten im Geiste, der in Wahrheit der belebende Aether sei, der die Welt durchdringe und mit Licht und Glanz erfülle.

Nach dieser allgemeinen Einleitung zu seiner Polemik ging der Verfasser zu Einzelheiten über, und unschwer fühlte man daraus, las man zwischen den Zeilen, daß die Spitze seiner Feder sich hauptsächlich gegen den Minister Lindenheim und seine Politik kehrte.

Die Polemik des geistvollen, sich durch ein edles, ideales Streben auszeichnenden Autors war eine Aufforderung an den mächtigen Minister, sich im Geisteskampfe mit ihm zu messen, ebenso frei und offen, wie er es gethan, seine Ueberzeugung auszusprechen und zu vertreten, der Welt die Motive seiner Handlungen zu erklären und zu rechtfertigen.

(Fortsetzung folgt.) 78.19

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Invaliden-Versicherungsgesetzes betr.

Da in letzter Zeit vielfach von Arbeitgebern Personen zur Kranken- und Invalidenversicherung ohne Beifügung von Quittungskarten angemeldet werden, und die betreffenden Versicherten häufig unterlassen, **sofort** bei der Polizei oder der Verrechnung der Invalidenversicherung ihre Erklärungen über den Verbleib der Quittungskarte abzugeben, sehen wir uns veranlaßt, auf den § 131 des Invalidenversicherungsgesetzes hinzuweisen, nach welchem Versicherte zur Vorlage der Quittungskarten von der Ortspolizeibehörde durch Geldstrafen bis zu 10 Mark angehalten werden müssen.

Es wird sich im Interesse der Arbeitgeber selbst empfehlen, noch **vor Beginn der Arbeit die eingestellten Arbeiter zur Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen anzuhalten,** da wir bei Nichtbeachtung veranlaßt sind, unnachsichtlich strafend vorzugehen.

Emmendingen, den 18. Juni 1900.

Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 1545

Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Theningen** versteigert am
Mittwoch, den 27. d. Mts., nachmittags 6 Uhr,
im Rathaus das diesjährige Seegras aus ihrem Gemeindewald.

Theningen, den 21. Juni 1900.

Der Gemeinderat:
Ehrler. 1572.2.2

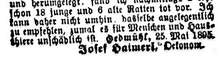
Eine kleine

Wohnung

an eine kinderlose Familie zu vermieten. 1577.2.1
Wo sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen

ein **Zuchtebor** (Yorkshir) bei
Chr. Kapp in **Ohrensbach,**
1564.2.1 Glottertthal.



Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 Pfg. und 1 Mk. in der Apotheke in **Sichtetten** zu haben. 491.52.7

Ueber die Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist. Gebwüst, 25. Mai 1898.
Josef Heimerl, Oekonom.

Bekanntmachung.

Infolge Beschlußunfähigkeit der auf 16. Juni d. J. anberaumten Versammlung zur Ausschußwahl der Kollmarsreuther Wuhrgenossenschaft wird gemäß § 11 der Statuten eine nochmalige Wahlversammlung auf

Samstag, den 30. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

im Rathaus dahier festgesetzt.

Die betr. Wiesenbesitzer werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß in dieser ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen die Beschlußfassung nach Maßgabe des § 9 erfolgen wird.

Emmendingen, den 23. Juni 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit vielfach Klagen darüber geführt wurden, daß Kinder unter 12 Jahren **ohne Aufsicht** in den Feldern herumziehen, machen wir auf § 361, Abs. 9 des R.-St.-G.-B. aufmerksam mit dem Bemerken, daß die Feldhüter strenge Weisung haben, Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen:

Mit Geld bis zu 150 Mk. oder Haft wird bestraft: Wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung von Feld- und Forstdiebstählen abzuhalten unterläßt.

Emmendingen, den 21. Juni 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 1568.2.1

Todes- Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

Andreas Reinbold,

Fabriktaglöhner

heute Abend 1/2 10 Uhr im Alter von 54 Jahren nach langem Leiden sanft in Gott entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. Juni, abends 6 Uhr, statt.

1597 Dies statt besonderer Anzeige.

Todes- Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen wohlgefallen, unsern lieben Gatten und Vater

Mathias Schmidt

Landwirt

nach langem schweren Leiden, im Alter von 45 Jahren, heute früh in die himmlische Heimat abzurufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Rosine Schmidt und Kinder.

Sexau, den 25. Juni 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Juni, vormittags 1/2 10 Uhr, statt.

Dies statt besonderer Anzeige. 1598

Tüchtige Sortiererinen

werden zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn und für dauernde Beschäftigung von größerer Zigarrenfabrik bei Lahr gesucht. 1592.3 1

Gefl. Anerbieten unter **Nr. 1592** an die Geschäftsst. d. Bl.

Circus Drexler

Europas grösster Zelt-Circus

Freiburg i. Br. **Stühlinger.**

Heute Montag, den 25. Juni, 8 Uhr abends,

Große

Gala-Sports-Vorstellung

mit sorgfältigst auserwähltem neuen und interessanten Programm.

Morgen, Dienstag, den 26. Juni, 8 Uhr abends,

Brillanter

Gala-Novitäten-Abend

mit durchwegs ganz neuen sensationellen Piecen.

Hochachtend

W. Drexler,

1573 **Direktor und alleiniger Eigentümer.**

Seidenstoffe

für Garnituren, Blusen, Straßen- und Gesellschafts-Kleider,

schwarz u. farbig, in hochmoderner Auswahl,

in allen Stoffarten und in allen Preislagen.

Bänder,

reichste Farbenauswahl, entzückende Neuheiten in gemustert. 1574.3.1

L. Wagner, Freiburg,

Kaiserstraße 148.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 26. Juni 1900, vormittags 9 Uhr,

werde ich in Wasser beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1. Futterschneidmaschine, 2 Pferde, 2 Wagen, mehrere Faß, 1 Fleischgeschirr, 1 Tragbutte und noch Verschiedenes.

Emmendingen, 22. Juni 1900.

Geppert

Gerichtsvollzieher. 1599

Empfehle **ächte**

Mailänder Wetzsteine

mit Garantie.

Ferner verkaufe eine Partie eisenbeschlagene

Futtergabeln

per Stück 65 Pfg., um damit zu räumen. 1460*4

Aug. Hetzel.

Das Kirschenerträgnis

von ca. 20 Bäumen läßt nächsten **Donnerstag, den 28 d. M., abends 7 Uhr,** versteigern

W. Wagner, Wöpplinsberg.

Zusammenkunft beim Pachthof.

Messmer's Glüh-Luft-Caffee.

UNVERZAGT!

Feinste Mischungen.

Per Pfd. zu Mk. 1—, 1.20 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. Mk. 2.50.

Niederlage bei:

Herrn Xaver Schindler am Marktplatz, **Emmendingen.** C. Ernst, Kaiserstrasse, Otto Gall, Konditorei zum Kopf, Emil Joos, Rheinstrasse 31, **Freiburg.** C. F. Rappold, L. Nüblingsohn, **Denzlingen.** Ernst Füchter, **Kenzingen.** Heinrich Boos, **Bahlingen.**

296.12.7

Per 1. Oktober 1900, eventl. auch etwas früher, wird von kleiner Familie eine

Wohnung

von 2—3 Zimmern nebst Küche 2c. und **Garten** zu **mieten gesucht.**

Offerten mit Angabe der Lage, Größe des Gartens, sowie des Mietpreises werden unter **A. Z. 1000** an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Sommersprossen, Gesichtsausschlag.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus wurde ich von **Gesichtsausschlag, Säuren, Mitesser und Sommersprossen** schnell und vollständig befreit. Rorschach (Kirchstr.), den 27. September 1899. Frl. Hedwig Bauer. — **Man wende sich brieflich an O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).** 502.b26.5

238.52 17

Nutzholz-Verkauf.

Aus Waldungen bei Waldkirch werden am

Mittwoch, den 27. Juni d. J., mittags 11 Uhr,

im Rathaus zu Waldkirch versteigert:

1. Aus den Domänenwalddistrikten Enge- und Kastellwald bei Waldkirch, Hutdistrikt des Forstwarts Blattmann daselbst: 6 tannene Stämme I. Kl., 18 II., 77 III. und 165 IV. Kl., 8 fohrene Stämme III. und IV. Kl., 75 Stummel und Klötze I.—III. Kl., 27 Buchen- und 19 Eichenabschnitte;

2. aus dem Ettersbach, Hutdistrikt des Forstwarts Schultis zu Untersimonswald: 60 tannene Stämme I.—IV. Kl. u. 8 desgl. Klötze;

3. aus dem Distrikt Rotzel bei Biederbach, Hutdistrikt des Waldhüters Dufner daselbst: 40 fichtene Stämme II.—V. Kl.;

4. aus dem Stadtwald von Waldkirch, Abteilung Bruckwald, Stadtrain, Wolfsgrube 2c., Hutdistrikte der Waldhüter Baumer und Hoch in Waldkirch: 93 rot- und weistannene Stämme I. Kl., 113 II. und 334 III. Kl., 86 Stümmel und Klötze I., 68 II. und 49 III. Kl., 1 Buche, 12 Eichen III. und IV. Kl. und 314 Wagnereichen. Auszüge werden auf Verlangen zugesand.

Waldkirch, 13. Juni 1900.

1549) Gr. Forstamt. Bürgermeisteramt. (1548

Lehrlings-Gesuch.

In unserer Reparaturwerkstätte kann ein kräftiger Junge als Lehrling eintreten. Näheres ist auf unserem Komptoir zu erfahren.

1562.2.1 **Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft.**

Mannheim.

Der

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgegend

Mannheimer Journal

Amtsblatt

besitzt nachweislich die **größte Verbreitung** in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.

Nationale und patriotische Haltung!

Wirksamstes Insertions-Organ.

Erscheint 2 mal täglich, ausgenommen Sonntags.

Eingetragen in der Reichspostliste unter No. 2958.

Preis pro Quartal nur Mark 1.90 Pf.,

durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mk. 2.30 Pfg. pro Quartal.

General-Anzeiger mit Roman-Bibliothek

Mk. 2.35 resp. 2.25 pro Quartal. Reichspostliste No. 2959.

A. Kühn

Goldschmied,

FREIBURG, 45, Salzstrasse 45.

Empfehle mein großes Lager in **Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Herren u. Damen-Uhren, Trauringe** in jeder **Preislage.** Gravierung gratis. **Verlobungs-, Hochzeits- u. Taufgeschenke.** Für sämtliche bei mir gekauften Gegenstände **leiste volle Garantie. Neuarbeiten** sowie **Reparaturen** werden in **eigener Werkstätte solid** und **billig ausgeführt.**

Einkauf sowie **Tausch** von altem **Gold, Silber, Uhren, Münzen** zu höchsten Preisen. 668.25 25

Mache besonders auf mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Schaufenster aufmerksam.

Bitte genau auf meine Firma u. Eingang zu achten.

Verkaufe

Zwetschgenwasser zu Mk. 1.80 per Liter
Treberwasser „ „ 1.20 „ „
Hefenschnaps „ „ 1.50 „ „

Bei Abnahme von mehr als 20 Liter billiger.

Sexauer, Holzhändler, **Emmendingen.**

Zu mieten gesucht

eine Wohnung mit 2—3 Zimmer und Zubehör von kleiner Beamtenfamilie per 1. Juli.

Offerten unter Angabe des Mietpreises sind zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **St. F. 1523.** 1523.4

Für Rettung von Trunksucht!

Ver. Anweisung nach 24jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere **Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.** :-